

hinter dem Mann, wo nichts außer Dunst auszumachen war. Ihr Herz pochte so schnell, als wolle es ohne sie davonlaufen.

»Jetzt sei nicht so schüchtern. Das bringt dir keinen Gulden mehr ein. Komm schon, wo soll es sein? Nicht hier, hoffe ich. Obwohl«, er musterte sie von oben bis unten, »ich würde es hinbekommen.«

»Ich bin nicht käuflich«, sagte sie. »Lass mich oder ich rufe den Wachmann.« Sie hatte keine Ahnung, wo gerade ein Nachtwächter sein mochte, betete aber, dass ihrer Stimme die Unsicherheit nicht anzuhören war. Ihr Puls rauschte in den Ohren. »Scher dich fort oder du wirst es bereuen.«

Der Mann begutachtete sie abermals und spuckte auf die schmutzigen Steine des Gartenwegs.

Plötzlich griff er nach ihr. Wieder wich sie zurück, weiter in die Dunkelheit, und riss die

Augen weit auf. Sie hätte vorwärtsgehen sollen, zur Straße und möglichen Passanten. Grinsend kam er näher.

Sie holte tief Luft und stieß ihn weg.

Verwundert schüttelte der Mann den Kopf. Dann verzog er spöttisch das Gesicht, und sie hielt die Hände in die Höhe, bereit, ihn erneut wegzustoßen. Er spuckte wieder aus und verschwand dann, während er wütend vor sich hin murmelte. Die Bänder unten an seinen Kniebundhosen waren orange, und für einen Augenblick flutete die Farbe Judiths Denken. Sie lehnte ihre Schulter an die eisige Mauer der Schänke, kniff kurz die Augen zusammen und versuchte, ruhig zu atmen. Die kalte Luft brannte in ihrer Lunge.

Judith spähte aufs Neue durch das Fenster, doch jedes Mal wenn sie sich von der Straße abwandte, fühlte sie den klaffenden, ungewissen Abend hinter sich lauern. Die

Auktion drinnen ging weiter, und flüchtig erblickte sie Finger an einem schimmernden Weinglas. Oder glaubte, sie zu sehen, doch die Menge verschluckte das Bild. Sie hätte ihren jüngeren Bruder Abraham mitbringen sollen. Bei Tage konnten Frauen ohne Weiteres allein in Haarlem umherwandern, doch mit dem abnehmenden Licht schwand auch die Sicherheit. Judith blickte sich zum Garten und der angrenzenden Seitenstraße um. Mit zwanzig Jahren war Abraham alt genug, sie zu beschützen. Außerdem war er schlau und hätte keine Fragen über die Auktion gestellt.

Sie schaute zurück in die Wirtschaft, doch nun konnte sie den Auktionator nicht mehr entdecken. Die Tische waren nach wie vor voller halb leerer Krüge, Stapeln von Spielsteinen, und es waren sogar einige Frauen dort. Aber nirgends eine Spur von dem Mann in dem azurblauen Wams.

Sie bohrte die Fingernägel in den Fenstersims, und ihr Blick huschte nervös zur Straße und dann zurück, um weiter nach dem Auktionator Ausschau zu halten. Die Scham hielt sie an Ort und Stelle, während sich Panik in ihr regte. Die Materialien für dieses Gemälde waren teuer gewesen, und jede Woche, die sie in der Lehre bei Frans de Grebber festsäß, war eine, in der ein anderer junger Maler seine Werkstatt aufmachte. Bald würden an den Schmiede- und Bäckerwänden alle moralisierenden Gemälde und Bibelszenen hängen, die dorthin passten. Dann würde sich niemand mehr auf das Wagnis einlassen, eine unbekannte Malerin anzubieten. Das Zwielflicht ging in Dunkelheit über. Sie hatte keine Laterne bei sich und musste weg, bevor das winterlich frühe Abendläuten alle gesetzestreuen Bürger an den sicheren heimischen Herd schickte. Eine Kirchenglocke erklang, doch Judith zählte

nicht richtig mit, weil sie immer wieder zwischen Straße und Fenster hin und her sah. Männerstimmen ertönten in der Nähe, und sie erstarrte. Nachdem sie fort waren, zählte Judith bis zwanzig, raffte all ihren Mut zusammen und ging zur Vorderseite des Gasthauses. Dann trat sie durch die Tür.

Drinne wurde sie von einem Durcheinander aus Stimmen und Musik empfangen. Sie flehte lautlos, dass niemand sie bemerken würde, dass keiner sie erkannte. Dennoch drehten sich einige Köpfe zu ihr um, gewiss überrascht von dem strengen braunen Kleid und der einfachen weißen Batisthaube auf ihrem kastanienbraunen Haar. Ihre Kleidung stand in starkem Kontrast zu den bunten Gewändern der anderen Frauen, die hier im Raum auffielen wie gepflückte Blumen. Und der Narr hatte sie für eine Dirne gehalten!

Blinzelnd blieb sie stehen, war für einen